

Aktives Museum Wiesbaden erinnert an drei weitere Opfer der Nazizeit

Von Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN - Mit seinen „Erinnerungsblättern“ erinnert das Aktive Museum Spiegelgasse jedem Monat an Menschen, die zwischen 1933 und 1945 ermordet wurden, nur weil sie Juden waren. Die Veranstaltung ist öffentlich. Im November wird an das Ehepaar Hermann und Elisabeth Hallheimer sowie an Elsa Vogeler erinnert.

Hermann Julius Hallheimer wurde 1896 in Crailsheim geboren. Der Kaufmann heiratete 1926 die nicht jüdische Kontoristin Elisabeth Emilie Ludwig, geboren 1906 in Wiesbaden. Recherchen ergaben, dass Hallheimer im Februar 1916 als Kriegsfreiwilliger an den Feldzügen in Frankreich teilgenommen hatte. Er wurde sehr schwer am Hals und am Oberarm verletzt. In der Marktstraße 6 führte Hermann Julius Hallheimer ein Strickwarengeschäft. Er bemühte sich sehr intensiv, seine Ausreise in die USA zu organisieren. Er suchte schon Maschinen für seine Selbstständigkeit im Ausland aus und sicherte die Ausfuhr bei den Behörden ab. Die Behörden behindern ihn aber immer wieder bei der Abwicklung seines Vorhabens und verzögern den Ablauf so sehr, dass die Ausreise nicht zustande kommt. Die Situation der Juden im Nazi-Reich verschlimmerte sich immer mehr, sodass sich die Hallheimers im Laufe des Jahres 1943 mit Selbstmordgedanken beschäftigen. Am 25. März 1943 verfassten sie ein Testament und zwei Tage später nahmen sie Gift ein. Ein Nachbar fand sie, ein herbeigerufener Arzt kann Emilie retten, verweigert aber die Behandlung des Juden Hermann. Nach dem Krieg führte Elisabeth Hallheimer das Strickwarengeschäft in der Marktstraße weiter. Sie heiratete den Mediziner Dr. Hansjürgen Vollbrandt und setzte Entschädigung durch.

Die Möbel wurden aus dem Fenster geworfen

Das zweite Erinnerungsblatt ist Elsa Flora Vogeler gewidmet. Sie wurde 1884 in Limbach bei Chemnitz geboren. Ihre Eltern hatten noch drei weitere Töchter sowie einen Sohn, der in den 20er Jahren bereits in New York lebte. Elsa lebte in Wiesbaden, Roonstraße 9, im 2. Stock. Sie war Einrichterin und Kunstgewerblerin. In den 30er Jahren arbeitete sie im Geschäft ihrer Schwester Olga und ihres Schwagers Isidor Singer in der Ellenbogengasse 2 als Weißnäherin. Ihre Schwester Martha führte dort die Bücher. Laut Zeugin sei Elsas Verlobter im Ersten Weltkrieg gefallen. Am 10. Juni 1942 wurde Elsa Vogeler „in den Osten“ deportiert und im gleichen Jahr, wahrscheinlich in Sobibor, ermordet. Nachbarn aus dem Haus haben beobachtet, wie Elsa von Gestapobeamten abgeholt und auf einem Lastwagen abtransportiert wurde. Man habe sie hinaufschieben müssen. Anschließend seien alle ihre Möbel und ihr gesamtes Hab und Gut aus dem Fenster in den Hof geworfen worden. Elsas Schwester Martha Wermelskirchen ist in Auschwitz ermordet worden. Isidor Singer verstarb 1936 in Wiesbaden. Seine Witwe Olga emigrierte wenige Jahre später in die USA.